

Auf die „österreichische botanische Zeitschrift“ pränumerirt man mit 5 fl. C. M. = 5 fl. 25 kr. Oestr. W. (3 Rthlr. 10 Ngr.) auf den ganzen Jahrgang oder mit 2 fl. 30 kr. Conv. Mze. = 2 fl. 63 kr. Oestr. W. auf einen Semester und zwar auf Exemplare die frei durch die Post bezogen werden sollen, nur bei der Redaktion (Wieden, Neumannsgasse Nr. 331).

„In diesem Falle werden dem Pränumeranten, der mit 5 fl. CM. direkte bei der Redaktion auf ein ganzes Jahr pränumerirt, je nach seiner Wahl entweder die 3 ersten Jahrgänge des botanischen Wochenblattes, oder eine halbe Centurie Pflanzen aus dem Bereiche der mitteleuropäischen Flora (wenn derselbe eine Desideraten-Liste von mindestens 200 Species einsendet) als Prämie offerirt.“

Bei der Zusendung des Pränumerations-Betrages ersuchen wir um die genaue und deutlich geschriebene Adresse mit Angabe der letzten Post.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen ebenfalls Pränumerationen an. Die Versendung an die Buchhandlungen hat Herr C. Gerold's Sohn in Wien am Stephansplatz übernommen.

Von den bereits erschienenen 9 Jahrgängen können noch vollständige Exemplare bezogen werden, und zwar 1—6. Jahrgang einzeln zu 2 fl. C. M., 7. Jahrgang 4 fl. C. M., 8. und 9. Jahrgang einzeln zu 5 fl. C. M. — 1. bis 9. Jahrgang zusammen, aber bloß bei der Redaktion, 20 fl. C. M.

Dr. Al. Skofitz,
Wieden, Neumannsgasse 331.

Botanischer Ausflug auf den Biocovo

in Dalmatien.

Von Prof. **Andreas Alschinger.**

Der Biocovo ist ein Gebirgsstock im südlichen Dalmatien, der sich von Almissa in verschiedenen Richtungen bis gegen Fortopus hin verzweigt. Seine höchste Spitze, slavisch Sveti Jure, italienisch, San Giorgio genannt, erreicht eine Höhe von 6000 Fuss und darüber, übertrifft somit an Höhe den Berg Dinara und das Velebithgebirge, welches letztere mit seiner höchsten Spitze, slavisch Sweto Bârdo, italienisch Monte santo genannt, nur eine Höhe von beiläufig 5400 Fuss erreicht.

Nachdem ich vom Jahre 1827 bis 1856 den Velebith 15-mal bestiegen, den Monte Santo 6 mal erklettert, im Jahre 1832 die

Flora von Zara, Flora jadrensis -- umfasst das nördliche Dalmatien bis Spalatro und Lesina und enthält die botanische Beschreibung von beiläufig 1200 Species und deren Namen, wo möglich in 5 Sprachen, lateinisch, deutsch, italienisch, slavisch und griechisch — zum Drucke befördert, im Jahre 1829 in Gesellschaft meines Freundes Peter Petruzzi die ganze Küste Dalmatiens bis Cattaro botanisch bereiset, im Jahre 1839 auf Veranlassung des damaligen Gouverneurs Grafen Lillienberg mit zwei Wiener Oekonomen die Küstenstädte Scardona, Sebenico, Spalatro, das Innere bis Dernis und Sigu und die Insel Lesina in ökonomisch-merkanilischer Hinsicht bereiset hatte; war es natürlich, dass mich endlich die Lust anwandelte, auch den Biocovo einmal zu besteigen, und zwar um so mehr, da alle Botaniker, welche bisher Dalmatien besuchten, ihr Haupt-Augenmerk auf dieses Gebirge richteten; so Host im Jahre 1802; so Portenschlag im Jahre 1818 bei Gelegenheit einer Reise weiland Sr. M. des Kaisers Franz I. nach Dalmatien; so weiland General Welden im Jahre 1829 mit dem Dr. Visiani, gegenwärtig Prof. der Botanik in Padua; so auch weiland Sr. M. König Friedrich August von Sachsen mit dem Dr. Barth. Biasoletto aus Triest; so wie endlich im Jahre 1846 Dr. Clementi, damals Assistent des Prof. der Botanik in Padua.

Zu dieser meiner Absicht benutzte ich eine im verflorenen Jahre in Familien-Angelegenheiten von mir unternommene Reise nach Ragusa und hielt mich unterwegs absichtlich beim Prätor Vinz. Guglielmi, einem würdigen und ungemein thätigen Manne, in Macarsca auf.

Gleich am zweiten Tage nach meiner Ankunft daselbst, (20. Juli,) machte ich mich mit meinem Führer Damian, demselben, der Sr. M. dem Könige von Sachsen und Clementi zum Führer gedient hatte, um 6 Uhr früh von Macarsca auf, um den Biocovo von der Meeresseite aus zu besteigen. Obschon hier, wie mir schon Welden im Jahre 1829 gesagt hatte, das Gebirge fast senkrecht aufsteigt, auf der östlichen Seite hingegen von Sagosch aus, wie mir ebenfalls Welden sagte, die Besteigung desselben viel leichter und bequemer gewesen wäre, so wollte ich doch, um Zeit zu gewinnen, und in einem Tage hin und her zu kommen, den näheren, wengleich weit beschwerlicheren Weg einschlagen. Am 20. Juli um 6 Uhr früh, wie gesagt, brachen wir mit Lebensmitteln auf einen Tag hinlänglich versehen, auf, langten um 12 Uhr Mittags auf dem Plateau des Gebirges an und begannen dann unsere Wanderungen durch mehrere sogenannte Gebirgskessel und gelangten endlich, weil ich es so gewünscht hatte, in einen Hochwald von *Fagus sylvatica* und *Acer Pseudoplatanus*. Von anderen Bäumen war nur eine verkümmerte *Pinus Abies* zu sehen.

Damit wird zugleich widerlegt, was man in einem über Dalmatien im Druck erschienenen Werke liest, dass es dort keine Wälder d. i. Hochwälder gibt. Der Herr Verfasser ist wahrscheinlich nicht über die Meeresküste hinausgekommen, hat daher nichts als

niedern Wald oder Gestripp von *Arbutus Unedo*, *Viburnum Tinus*, *Erica arborea*, *Cistus monspeliensis*, *Juniperus Oxycedrus*, *phoenicea*, *Myrtus communis*, *Pistacia Centiscus* und verkrüppelte Stein-Eichen, *Quercus Ilex* angetroffen, und wurde daher irrthümlich veranlasst, zu glauben, es gebe in Dalmatien keine Wälder.

Als ich jene Stelle las, glaubte ich, der Verfasser meine vielleicht nur das südliche Dalmatien; allein bei einem Ausfluge auf den Biocovo überzeugte ich mich mit eigenen Augen, dass es auch da Hochwälder gibt. Auf dem Velebith hatte ich oft Gelegenheit gehabt, die schönen Hochwälder zu bewundern, wo hochstämmige tausendjährige Buchen endlich auf der Wurzel verfaulen, weil keine Möglichkeit da ist, sie aus den nur für tollkühne Gemen- oder Bären-Jäger zugänglichen Schluchten herauszuschaffen. Deswegen verlangte ich von meinem Führer unter Anderem, nachdem wir mehrere Kessel und Schluchten, wo nur oben erwähntes Gestrippe zu finden war, durchwandert hatten, mich endlich in einen Hochwald zu führen, wohin wir auch bald, ohne dass ichs ahnte, gelangten.

Hier fiel mir vor allen anderen Dingen etwas auf, was ich auf dem Velebith nie bemerkt hatte. Um den erwähnten Wald herum trifft man eine tüchtige Ablagerung von nackten Felsblöcken an, ganz so, wie sie allenfalls das Wasser, wenn es sich nach und nach senkt, an gewissen Stellen aufeinander aufzuthürmen pflegt, ein offener Beweis, dass hier das Wasser einmal thätig war.

Nachdem wir theils um den Wald und zwar auf den eben genannten Felsblöcken herumgestiegen, theils im Walde einige Zeit herumgewandert waren, schlugen wir den Rückweg ein, und kamen um 10 Uhr Abends nach diesen beschwerlichen mitunter gefährlichen Ausflügen zwar ohne bedeutende Verletzungen — einmal bin ich im Walde der Länge nach ausgeglitscht — allein so müde wieder nach Macarsca zurück, dass ich vor Müdigkeit kaum mehr aufrecht stehen konnte.

Was Zoologie betrifft, kam uns den ganzen Tag hindurch ausser einem Paar Eichhörnchen — die Einwohner nennen es auf slavisch Viveriza — kein einziges anderes wildes Thier zu Gesichte, obschon nach Aussage der Hirten sinder bisweilen Füchse, Wölfe, Luchse, seltener Bären, (Lissiza, Yuk, Ris, Medved) sehen lassen. Von Vögeln ist der Adler kein eben seltener Raubvogel.

Nun kommen wir auf die bei diesem Ausfluge gemachte botanische Ausbeute.

In der Blüthe fand ich im Durchschnitte nicht viele Species, die meisten hatten bereits verblüht.

Blühend fand ich: *Alyssum argenteum*, *Carlina corymbosa*, *Centaurea cuspidata* Vis., *Senecio rupestris*, *Geranium macrorrhizon*, *Vicia villosa*, *tricolor*, *Origanum smyrnaeum*, *Allium carinatum*, *Ruta angustifolia*, *Cerastium campanulatum*, *Saxifraga rotundifolia*, *Aizoon*, *Möhringia muscosa*, *Ferula Ferulaga* — war noch nicht vollkommen aufgeblüht — *Athamanta verticillata*, *Myrrhis colorata*, *Paronychia serpyllifolia*, *Campanula Scheuchzeri*, Wald-

steiniana, *glomerata*, *muralis*, *Aspidium Lonchitis*, *Sedum dasyphyllum*, *Lilium Martagon*, *Gentiana lutea*.

Bereits verblüht und in der Frucht fand ich *Lepidium campestre*, *arvense*, *Helianthemum glutinosum*, *Astragalus aristatus*, *Anthyllis montana*, *Erica arborea* — überzieht so wie *Juniperus Sabina* beide zwergartig ganze Felsen — *Globularia cordifolia*, *Primula suaveolens*, *Rhamnus alpinus*, *Cynanchum Vincetoxicum*, *Spartium radiatum*, *Onosma stellulatum*, *Anchusa paniculata*.

Unter allen diesen Species überraschte mich vorzüglich die *Gentiana lutea*.

Um 2 Uhr Nachmittags sass ich mit meinem Führer an einem Felsenabhang, um das Mittagmahl, Wein, Brod, Käse und Schinken einzunehmen, als ich auf dem entgegengesetzten Felsen einen ordentlichen Wald von gelben Blumen bemerkte, woran eine Heerde Ziegen zupfte. Ich glaubte anfangs, es sei der *Asphodelus luteus*, hie und da in Dalmatien so gemein, schien mir aber gar zu gross. Ich fragte den Führer auf slavisch, Sto je to (was ist das?) ja ne suan (ich kenne es nicht) war die Antwort. Kaum hatten wir gegessen, so machten wir uns auf, um den entgegengesetzten Abhang zu erklettern, und was fand ich? eine mehr als mannhobe Pflanze mit hochgelben Blumen, welche zum Theil von den Zweigen abgefressen waren. Snete seda, sto je to (wisset ihr jetzt, was es ist) seda suan (jetzt weiss ichs) to je Serčonik (das ist Enzian,) *Gentiana lutea* war die Antwort. Ich hatte den gelben Enzian nie in der Blüthe gesehen, und da fand ich ihn im wahren Sinne riesenhaft.

Meines Erachtens ist er und die *Ferula* die grösste krautartige Species in Dalmatien, wenn man die *Agave americana* nicht dafür gelten lassen will. Diese letztere wird 5—6 Klafter hoch mit einem bisweilen fast mannsdicken Stamm, und bleibt dennoch krautartig.

Beim Besteigen des Biocovo fand ich auf der dem Meere zugekehrten Seite vor allen andern Pflanzen folgende vier vorherrschend: *Conyza candida*, *Salvia officinalis*, *Stachys salviaefolia*, *Echium petraeum* Portenschlag, fast lauter weisswollichte Species, eine Erscheinung, welche vielleicht in südlichen Ländern von den wärmeren Sonnenstrahlen besonders auf der Mittagsseite herrühren dürfte.

Meine Lieblingsfamilie, die Orchideen, vermisste ich ganz, so viel Mühe ich mir gab, wenigstens einige Ueberbleibsel von denselben aufzufinden, allein all' mein Suchen war vergebens. Diese auffallenden Formen von Blumen, wovon einige bald Affen, bald Fliegen, Bienen, Wespen, Spinnen gleichen, erscheinen im März, April, Mai, wenige Anfangs Mai und verschwinden von einem Augenblick zum anderen. Es müssen auf dem Biocovo mehrere Species von Orchideen vorkommen, da ich bei Zara allein über 30 Species auffand, wovon ich 27 in der Flora jadrensis aufgeführt habe.

Bei und um Macarsca sammelte ich: *Adiantum Capillus Veneris*, *Polypodium filix mas*. *Eryngium creticum*, *Andropogon dy-*

stachius, *Andrachne telephoides*, *Vitex Agnus*, *Marrubium hispanicum*, *Punica Granatum*.

Bei dieser Gelegenheit will ich auch einige Species anführen, welche ich in und bei Ragusa theils selbst sammelte, theils durch die Güte des Hochw. Herrn Pfarrers *Vodovich* in Gravosa — studirte einst bei mir Botanik — erhielt.

Hier folgen sie: *Plantago Psyllium*, *subulata*, *Crucianella latifolia*, *Evax pygmaea*, *Phyteuma collinum*, *Genista dalmatica*, *Cajanus argenteus*, *Galega officinalis*, *Linaria dalmatica*, *Euphorbia juncea*, *Ajuga genevensis*, *Ononis Columnae*, *Spartium spinosum* sehr gemein in und um Ragusa, *Asphodelus fistulosus*, *Euphorbia Myrsinites*, *Ceratonia siliqua* sehr gemein, *Asperula Calabrica* — überzieht in der Stadt Ragusa selbst gegen das Meer hin fast alle Felsen, die Früchte, schwarze Beeren, sind essbar, — und *Phlomis fruticosa*. Diese letzte Pflanze, welche ungeheuer wuchert, wird sammt der *Conyza candida* fast allgemein unter anderen brennbaren Stoffen als Feuerungs-Mittel gebraucht, eben weil sie so häufig vorkommt.

Wien, am 27. October 1859.

***Phytolacca decandra* L.**

Von **J. Bayer**.

Welchen Eventualitäten die Samen mancher Pflanzen ausgesetzt werden können, ohne ihre Keimkraft zu verlieren, beweiset unter andern auch *Phytolacca decandra* L. — Nach den meisten Angaben stammt diese Pflanze aus Virginien, also aus einem milden Klima. Nach *C. Fraas*, Synops. plant. fl. class., wächst sie in Griechenland an schattigen Orten an Gebirgsabhängen (am *Pentelicon*, *Mavrobuni*) offenbar wild, und soll nach seiner Meinung die *Ολίανθη* des *Theophrast*, Hist. pl. Lib. 6. Cap. 7. sein. — Sie ist in Süd-Frankreich naturalisirt (*Gren. et Godr.*) und an Wegen, Mauern und auf Felsen am adriatischen Meere verwildert. In Mittel-Deutschland ist sie nur im kultivirten Zustande bekannt, erträgt nur gelinde Winter, und muss daher gedeckt werden *).

Im vorigen Jahre wurde der *Donau-Canal* bei *Wien* ausgebaggert, und der aufgebrachte Schotter an dessen linkem Ufer im *Prater* aufgehäuft. Auf diesen Schotterhaufen hat sich heuer die genannte Pflanze in einer grossen Anzahl gesunder Exemplare mit Blüten und Früchten eingefunden. — Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass die Samen aus den Gärten der oberen Gegend in die

*) Der Saft der Kermesbeeren gibt dem rothen Weine eine höhere Farbe, dient eingesotten zum Rothfärben des Zuckerwerkes, und mit Salpetersäure eingekocht zum Violettfärben der Seide und Wolle; die jungen Blätter können gekocht genossen werden.